



© Hannelore Kehrwald, Roland Kehrwald  
Foto: KEHRWALD-ARCHIV

## Gehirn

Klaus Kehrwald, undatiert [1993]

Nachlass: Kehrwald, Klaus [Nachlassverzeichnis Malerei]

Nachlass-Nummer: 025

Objektyp: Gemälde

Beschreibender Titel: Seitenansicht nach recht

Teil der Werkgruppe: Werkreihe Gehirn

Entstehungsort: Atelier, Düsseldorf

Gründe der Datierung: vgl. Datierung Werkreihe Gehirn

(Freitext):

.

Technik / Material: Holz, Lack, Öl, Ornamentstoff

(Werteliste):

Technik / Material: Ölfarbe und Lack auf Ornamentstoff, gespannt auf Holz

(Freitext):

Maße (HxBxT): 39 x 44.5 cm

.

Aktueller Standort: KEHRWALD-ARCHIV

Aktuelle: 025

Inventarnummer:

Aktuelle Präsentation: Depot

Eigentümer: Hannelore Kehrwald, Roland Kehrwald

Zugangsjahr: 2009

Zugangsart: Erbe

.

Ausstellungen: At Home. Not at Home., 2010 (Anna Klinkhammer Galerie, Düsseldorf)

BRAIN GAME, 2013 (Kurt Mühlenhaupt Museum, Zehdenick)

Kommentar / Kontext / Wirkungsgeschichte: „Gehirne sind schwarze, braune, blutige und geheimnisvolle Geschöpfe (Wesen); bemerkenswert ist das

Auseinanderklaffen zwischen der Göttlichkeit des Möglichen dieses Organs und dem Amorphen seines materiellen

Erscheinungsbildes. Ausgangspunkt meiner „Organarbeit“

(Gehirne, Herzen, Därme) war das Durcharbeiten von

Anatomiebüchern, um mir das überlieferte „Material Bild“

zu erschließen...“

(vgl. Interview zwischen Obrist, Hans Ulrich und KK)

Im Nachlasskonvolut befinden sich sehr viele Abbildungen aus anatomischen Fachbüchern, aus medizinischen Fachzeitschriften, zahlreiche Röntgenbilder (eigene wie fremde).

KK spielte auch mit dem Gehirn als Zentrum für Assoziationen, Instinkte etc. und übertrug real erscheinende Gehirne auf Ornamentstoffe. Das Florale als wortwörtlich genommener Ausdruck Blüten treibender Phantasie.

„Kehrwalds Bildgründe haben häufig eine hervorstechende Taktilität. Er benutzt derbe Leinwand, Sackleinen oder Ornamentstoffe. In diese versinkt die Farbigkeit wie in einen matten Schlund. Der Malgrund artikuliert das Verschwinden und den Verfall einer amorphen Materialität, aus dem der Maler zerfallene Schönheit für den Augenblick seiner Selbsterfahrung herauswindet und ihre Prächtigkeit als befremdende Bedrohlichkeit aufscheinen lässt. Wenn es überhaupt etwas gibt, womit sich der Betrachter im Bild identifizieren kann, dann ist es nicht das gegenständliche Gegenüber der Form, sondern die Weise der Auflösung der Form im malerischen Vortrag. Die Weichheit des Anschwellens und Abschwellens, das Fluktuierende der Farbe macht im Sehen als letzte Instanz die eigene Fleischlichkeit bewusst. Die Bildwelt wird zur taktilen Berührungsfläche seiner selbst und damit zum Erfahrungsraum seiner Einsamkeit.“ (Hengesbach, Rolf, 2003; zit.n.: Vorversion der aktuellen Kehrwald-Website [www.klaus-kehrwald.de/english/texte\\_henges.html](http://www.klaus-kehrwald.de/english/texte_henges.html), letzter Zugriff: 4.04.2017)

Publikationen /  
Schriftgut:

Anna Klinkhammer Galerie (Hg.), Klaus Kehrwald. At Home. Not at Home. Ausstellungsmappe 2010, hier: (Abb.). Anna Klinkhammer Galerie (Hg.), Klaus Kehrwald 2017, hier: Abb. [www.anna-klinkhammer.de/klaus-kehrwald.html](http://www.anna-klinkhammer.de/klaus-kehrwald.html), letzter Zugriff: 4.04.2017

.

Kernbestand: nein  
Nachlassbestand: ja

.

Zustand: gut

.

Vorhandene Reproduktionsvorlage (beste Qualität): Farbe Digital Repro

.

Sachindex: Gehirn